

Briefe unter Freundinnen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **54 (1928)**

Heft 44

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-461950>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

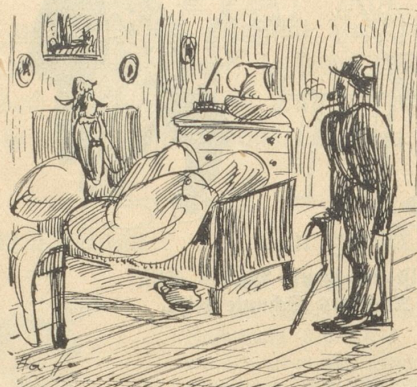
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Nach E. Holzher

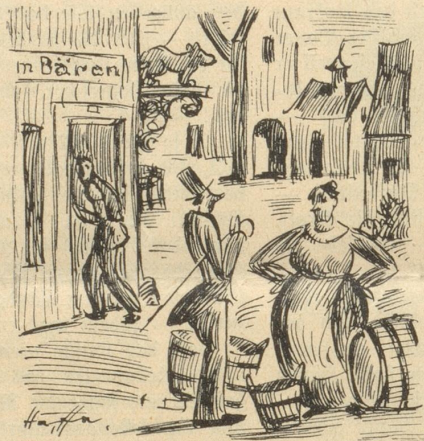
Zeichnungen von H. Herzig



„Es tät's, wenn ä nu ein Uspuff
offe wär!“



„Um Himmelstufiggottswille!“
„Chast dänn sä-sä-häge! Is Cha-happis Ra-hant
vorne bin i is Schlü-hüdere cho und do
hät's mir is Becke Nistwürfi ie gschu-hungge.“



„Ist dä Meister nid ume?“
„Dä ist doch wieder ga Benzin fasse,
dä Schlunggi!“



„Heiri gib Gas!“

Briefe unter Freundinnen

Geliebteste Freundin!

Mein Traum, meine ganze Hoffnung und Sehnsucht ist erfüllt, liebste Freundin, ich bin ja jetzt so unfagbar glücklich, weil ich den Tanzkurs nun doch besuchen darf. Ich liebe ja das Rhythmhische so kolossal über alles, und in Gesellschaft ist man heute nichts ohne das. Papa verstehe ich seit Jahren nicht mehr und er mich gar nicht. Als ich letztes Jahr mit Rudi ging, sagte er, es sei ein dummer Junge (ist doch wie ich jetzt 14) und so bettelarm, daß es nie eine Partie mit mir werde. Und jetzt, wo ich wegen Papa einen Tanzkurs nehmen will, um in bessere Gesellschaft zu kommen, meint er, es sei zu früh.

Also vorgestern war die erste Stunde; ich brannte ja förmlich auf mein erstes Erlebnis. Es war aber noch ziemlich sad; Vorstellung und Anleitung über schließliche Begrüßung. Wir sagen jetzt Sie zu einander und Fräulein. Ein Schüler des Gimmi kam in gelben Halbschuhen. Danke! Gelb! Man machte ihn aber aufmerksam, daß er sich passender zu kleiden hätte im 1.-Klaskurs, sonst müßte er lieber den billigen Abendkurs nehmen. Er tat mir ja so leid, weil er weinte. Aber es geht natürlich nicht. Ich lernte schon einen Herrn kennen, 14, wie ich, Schüler am Teich, feiner Kerl, Karls-Tonhosen in käs, lilakarierte Seidensocken, Rohseiden-Manchetten, sonst weiß ich nicht mehr, was er anhatte. Er holte mich soviele als möglich ohne aufzufallen. Er begleitete mich zum Tram neben dem Tanzsalon, und nun war ich sehr sehr aufgeregt, weil er mich zu einem Rendezu eingeladen hat. Er sagte zu mir er habe ein großes Bedürfnis und möchte mich näher kennen lernen, weil wir uns so gut verstehen und er wolle mir etwas sehr schönes zeigen, was ich sicher noch

nicht kenne. Ich sagte ihm, wenn es gut geht wegen daheim schon. Aber ich habe doch so wenig Zeit nach der Klavierstunde ohne daß man es merkt. Gestern also trafen wir uns im Lunapärklein hinter dem 8. Gebüsch. Es war zum Glück fast niemand da ohne ich und er kam bald. Er sagte, daß wir lieber einen andern Ort suchen, wo man mehr sieht. Aber ich wollte nicht immer anders. Er war furchtbar umständlich und suchte immer in seinen Taschen und zog ein kleines Gubert heraus. Und nun stelle Dir vor! Ich war sehr enttäuscht. Er zeigte mir eine sitzende Helvetia mit Dabilopf und verkehrtem Wasserzeichen. Ich verstehe doch nichts von Marken und er brachte mich in Verlegenheit. Ich habe es ihm aber merken lassen und bin sofort enttäuscht weggelaufen. Er kam mir nach und fragte warum. Aber ich sagte „Bitte!“ und habe mich umgekehrt. Ich freue mich furchtbar auf die nächste Tanzstunde wegen der Rhythmh und ich lasse ihn dann vor allen abfahren, wenn er mich holt.

Deine liebe Freundin Rösli.

Vom HELMHAUS-
CONDITOREI-CAFÉ
HEGETSCHWEILER aus
kann man den Fortschritt der Arbeiten am
St. Petersturm gut beobachten.

ZÜRICH